

die den Namen eines Obstes verdient, während die Citronen, Limonen, Pomeranzen u. s. w. nur Gewürze darstellen. Der Süßorangenbaum ist in China heimisch, die Frucht war aber (wahrscheinlich von Indien her) schon vor 1498 in Italien bekannt, und der Baum selber kam dort und in Spanien schon 1523 vor. Der Anbau im Großen ging jedoch von Portugal aus, das 1548 durch den Seefahrer Juan de Castro einen jungen Stamm direct aus China erhielt und davon so vortreffliche Früchte zog, daß der Name dieser Sorte (portogallo) nachmals in Italien und Griechenland zum Namen der Frucht überhaupt wurde. Die Portugiesen verpflanzten die Apfelsinenzucht auch nach Amerika, wo der Baum schon 1590 völlig eingebürgert war, und namentlich nach den Azoren, wo sie im großartigsten Maßstabe betrieben wird und jährlich im Durchschnitt 750 Millionen Früchte geerntet werden, von denen 650 Millionen allein nach England gehen. In Deutschland machten Straßburger und Mezer Gartenbesitzer schon zwischen 1540—1550 erfolglose Versuche mit der Apfelsinencultur, und gegen Ende des Jahrhunderts fand man die aus Italien bezogene Frucht bereits auf allen besseren Tafeln; im Jahre 1892 wurden nicht weniger als 249 440 q importirt, wozu Spanien 133 000 q und Italien 65 000 q lieferten. Außer in diesen beiden wird aber die Apfelsine überhaupt in allen Ländern und auf allen Inseln des Mittelmeers gezogen. Für die besten Sorten gelten die dünnchaligen, saftreichen und höchst aromatischen Malteser (sind im Handel selten!), die Genueser und die Messina=Apfelsinen. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich außerdem zwei Spielarten: die Jericho=Orange aus Palästina mit rothem, ungemein süßem Fleisch und die Mandarin=Orange oder Blutapfelsine von Sicilien mit dunkelrothgelber Schale und blutrothem Fleisch, die nur die Größe eines gewöhnlichen Borsdorfers erreicht und zum ersten Male zu Anfang des